

Augusteische Marschlager in Porta Westfalica-Barkhausen »Auf der Lake«

Kreis Minden-Lübbecke, Regierungsbezirk Detmold

Bettina
Tremmel

Wie vorgesehen konnte die Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie für Westfalen die Ausgrabung in Porta Westfalica-Barkhausen in dem geplanten Neubaugebiet »Auf der Lake« im Jahr 2010 fortsetzen. Während der acht Grabungsmonate wurden sieben Bauparzellen mit insgesamt 8500 m² Fläche untersucht, weitere Areale sollen im Jahr 2011 folgen.

Wie bereits bei den vergangenen Ausgrabungen war die Masse der archäologischen Funde und Befunde Gräberfeldern der Bronzezeit und des frühen Mittelalters zuzuordnen (s. Beitrag S. 115). Nachweise für Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus vor- und

frühgeschichtlicher Zeit fehlen aber weiterhin. Dagegen konnte die Anwesenheit römischer Truppen zur Zeit des Kaisers Augustus weiter belegt werden. So stieg die Zahl der aufgedeckten römischen Feldbacköfen auf inzwischen 22 Exemplare an (Abb. 1). Besonders ergiebig zeigte sich die Südwestecke des Baugebietes: Hier befanden sich auf relativ engem Raum allein zehn als Gruben in den Boden eingetiefe Backöfen der römischen Legionäre. An zwei Stellen lagen je zwei Öfen unmittelbar nebeneinander. Überschneidungen wurden nirgends beobachtet. Ein vergleichsweise gut erhaltener Feldbackofen konnte am Tag des offenen Denkmals im September 2010

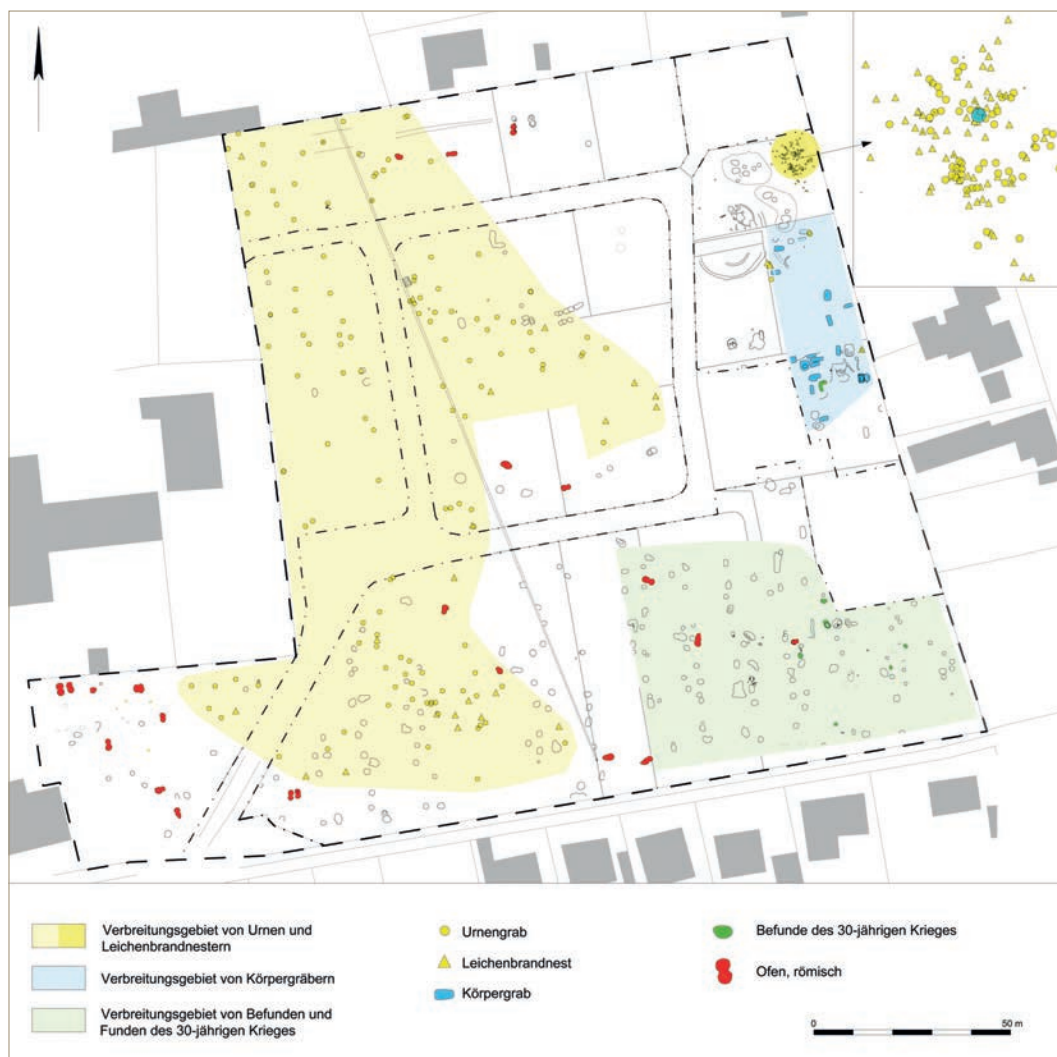


Abb. 1 Gesamtplan der Ausgrabungen in Porta Westfalica-Barkhausen »Auf der Lake« (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede).

Abb. 2 Feldbackofen F 645 im Planum. Länge ca. 2,8 m. In der linken Bildhälfte ist die kreisrunde Backgrube mit rötlich verzierelter Wand zu erkennen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/P. Price).

Abb. 3 Zwei Lanzenspitzen (Länge 18,3 cm und 20 cm) und eine Wurfspießspitze (Länge 12 cm). Letztere lag in der Verfüllung eines Backofens (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

den interessierten Besuchern präsentiert werden (Abb. 2). Der Ofen war ca. 2,8 m lang und zeigte im Befund deutlich die charakteristische Zweiteilung in Back- und Arbeitsgrube. Wand und Boden der runden Backstelle waren an dem durch Hitzeeinwirkung rötlich verfärbten Lehm zu erkennen. In der ovalen Arbeitsgrube wurden nach dem Anheizen des Backofens die Asche und die Holzkohle entsorgt. Erst danach wurde von den römischen Soldaten das Brot gebacken.

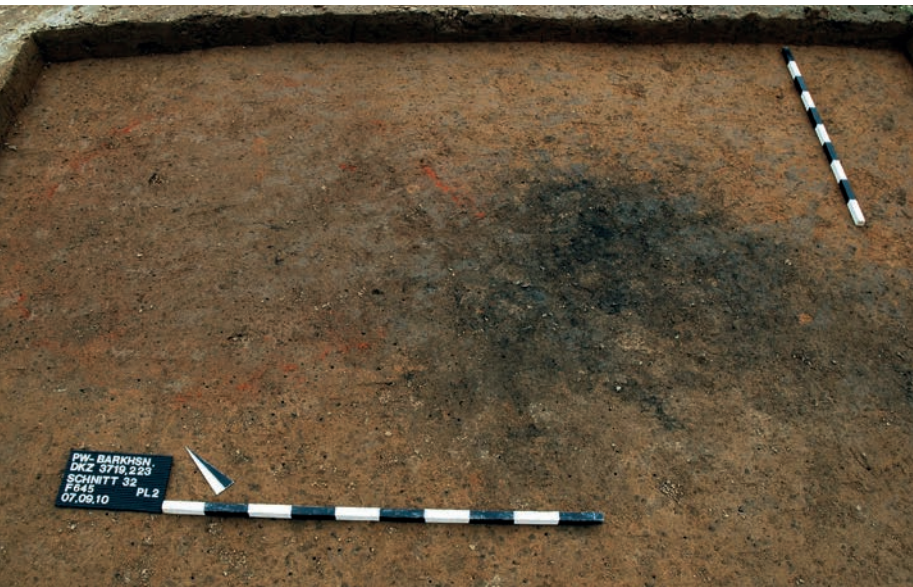
Die Backöfen waren sowohl Nord-Süd- als auch West-Ost-ausgerichtet. Eine besondere Präferenz diesbezüglich war nicht festzustellen. Auch Hinweise auf die Innenstruktur

des bzw. der postulierten Marschlager ließen sich noch immer nicht ablesen. Zwar fielen im südlichen Grabungsareal mehrere Nord-Süd-ausgerichtete Reihen muldenförmiger Gruben auf, doch sind sowohl deren Funktion als auch zeitliche Einordnung unklar. Nur aus dreien stammten römische Funde: Bodenscherben eines helltonigen Kruges und einige Schuhnägeln. Die Datierung derjenigen Gruben, aus denen Holzkohle geborgen werden konnte, soll mithilfe der ¹⁴C-Methode geklärt werden – Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Die gezielte Begehung des Grabungsgebietes mit dem Metallsuchgerät erbrachte erneut eine erfreuliche Anzahl römischer Funde. Doch auch 2010 zeigte sich wieder, dass nur wenige dieser aufgedeckten Artefakte aus Befunden stammten. Neben der bereits erwähnten Keramik und den Schuhnägeln gehört eine vollständig erhaltene Wurfspießspitze zu diesen wenigen Ausnahmen (Abb. 3). Zu nennen sind auch zwei 2010 restaurierte Lanzenspitzen, die zwar nicht aus Befunden stammen, sich aber formal der augusteischen Zeit zuordnen lassen.

Die Anzahl römischer Fibeln hat sich inzwischen auf zehn Stück erhöht. Neben zwei Fibeln vom Typ Almgren 22 und dem Fragment einer Langton-Down-Fibel liegen sieben Aucissafibeln vor, die charakteristischen Mantelspannen römischer Soldaten im 1. Jahrhundert n. Chr. Besonders erwähnenswert ist die Identifizierung eines nur 2 cm großen Fragmentes als Fuß einer eisernen Aucissafibel, das in der Verfüllung eines frühmittelalterlichen Körpergrabes zum Vorschein kam. Die augusteischen Militärlager Haltern und Anreppen gehören zu den Hauptfundplätzen dieses Fibeltyps: Etwa ein Drittel bis die Hälfte aller dort gefundenen Fibeln sind diesem Typ zuzuordnen. Der Soldat, der die Fibel in Barkhausen verloren hat, könnte also zuvor in einem dieser beiden Truppenlager stationiert gewesen sein.

Besonders bemerkenswert ist die auf fast 60 Stück angestiegene Zahl sicher bestimmbarer römischer und keltischer Fundmünzen (Münzbestimmung: LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte/P. Ilisch). Sie stammen allesamt aus der Zeit der späten Republik und des Kaisers Augustus. Die Zahl der Silbermünzen (Denare und Quinare) hat sich auf 20 Stück verdoppelt. Noch immer scheinen sich unter den Fundmünzen zwei Zeithorizonte abzuzeichnen. So können eine galische Kleinbronze der Remer und acht im



römischen Gallien (Nîmes und Vienne) geprägte Münzen als Indizien für die Zeit der Drususfeldzüge (12 bis 9 v. Chr.) gelten. Als charakteristisch für die Jahre ab Christi Geburt sind dagegen zwei Gaius-Lucius-Denare, elf in Lyon und Rom geprägte Bronzemünzen sowie vier keltische Kleinbronzen aus dem niederrheinischen Raum anzusehen. Im restlichen Fundmaterial zeichnete sich eine zeitliche Trennung nicht in diesem Maße ab. Hier zeigten sich vor allem Parallelen zum Fundspektrum aus dem Römerlager Haltern.

Summary

The interpretation of the site Porta Westfalica-Barkhausen »Auf der Lake« as a temporary staging post for Roman troops was further supported by new finds and features uncovered in 2010. These provided evidence of a marching camp dating from the Late Augustan period (around the time of Christ's birth to AD 9/16). Another earlier camp dating from the time of the campaigns of Drusus (12 to 9 BC) may also have stood here.

Samenvatting

De interpretatie van de vindplaats Porta Westfalica-Barkhausen »Auf der Lake« als tijdelijk gebruikte standplaats voor Romeinse troepen kon door nieuwe sporen en vondsten in 2010 verder onderbouwd worden. Deze bevestigen de aanwezigheid van een marskamp uit de late periode van de regering van keizer Augustus (omstreeks de geboorte van Christus tot het jaar 9/16 na Chr.). De aanwezigheid van een nog ouder marskamp uit de tijd van de veldtochten van Drusus (12 tot 9 v. Chr.) is eveneens mogelijk.

Literatur

Martin Müller, Die römischen Buntmetallfunde von Haltern. Bodenaltertümer Westfalens 37 (Mainz 2002) 21–28. – **Martin Müller/Eugen Müsch**, Eiserne Aucissafibeln aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. In: Martin Müller (Hrsg.), Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Berichte 14 (Mainz 2006) 231–234. – **Hannelore Kröger/Werner Best**, Ein mehrperiodiger Fundplatz in Porta Westfalica-Barkhausen an der Weser. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 159–161. – **Bettina Tremmel**, Augusteische Marschlager in Porta Westfalica-Barkhausen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 45–47.

Frührömischer Signalturm in Bielefeld-Brackwede? Ein Misserfolg

Kreisfreie Stadt Bielefeld, Regierungsbezirk Detmold

Daniel
Bérenger

Die Entdeckung von römischen Münzen durch einen Metallsondengänger hatte 1988 auf der »Sparrenberger Egge«, dem Nordkamm des Teutoburger Waldes südöstlich des mittelalterlichen Stadtkerns von Bielefeld, mittelbar zur Auffindung einer halbkreisförmigen Grabenanlage von 24 m Innendurchmesser geführt (Abb. 1). Die daraufhin 1989 von der LWL-Archäologie für Westfalen mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen eingeleitete Ausgrabung dieses Erdwerkes wies die Fundstelle als Standort eines unvollendeten römischen Signalturmes aus. Darüber wurde zuletzt 2011 vom Verfasser berichtet. Die Anlage wird aufgrund der Münzfunde einem älteren Horizont der römischen Eroberungskriege zugewiesen.

Nach dieser Feststellung eines unvollendeten Signalturmes versuchte der Verfasser

leider erfolglos auf anderen Bergkuppen Parallelen für die Sparrenberger Egge zu finden, um das System der römischen Nachrichtenübermittlung zu rekonstruieren. Dieses hatte zwangsläufig auf die vorgefundene Verkehrsinfrastruktur, also auf die späteisenzeitliche Kulturlandschaft reagiert. Eine kurzfristige Änderung der römischen Militärstrategie führte wohl sehr schnell zu dem Abbruch der Arbeiten auf der Sparrenberger Egge. Erkenntnisse zu dem schließlich verwirklichten Kommunikationsnetz liegen nicht vor.

Zwanzig Jahre nach der Meldung der ersten Münzfunde von der Sparrenberger Egge wurde über den Numismatiker Peter Ilisch vom LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster bekannt, dass derselbe Metallsondengänger acht römische Silbermünzen(!) der spätrepublikanischen und